



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

357 (7.8.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270186)



freier spanischer Nationalismus aus eigener Wurzel durch. So gingen die gewaltigen Besitzungen in Südamerika verloren, so nähte im spanisch-amerikanischen Kriege von 1898, den Spaniern alle Tapferkeit ihres kleinen, abgeschlachten Heeres auf Cuba gegen die amerikanische Uebermacht nichts, opferte sich vergebens ihre kleine Holzflotte vor dem Hafen von Habana, die auf die amerikanische Aufforderung, sich zu ergeben, das stolze Signal setzte „Besser Ehre ohne Schiffe — als Schiffe ohne Ehre“ und trotz kläglicher Unterlegenheit die riesigen amerikanischen Panzer angreifend in allen Ehren zusammengeschoßen wurde.

Während des Weltkrieges war Spanien neutral — die Sympathie zum mindesten eines erheblichen Teiles der gebildeten Schicht war auf der deutschen Seite. Ein deutscher Sieg hätte tatsächlich auch Spanien ganz neue Bewegungsmöglichkeiten gegeben.

Nach dem Erfolg der Entente sind die französischen Sympathien im Lande stärker geworden, seit der Einführung der Republik, deren leitende Männer zum großen Teil während ihrer Verbannung in Paris lebten, sind sie ziemlich herrschend geworden. Als Herriot im Oktober 1932 in Madrid war, hielt sich hartnäckig das Gerücht von einem Militärputsch. Viel bedeutender ist das Projekt eines Tunnels von Nordafrika bei Larika nach Alcazar Seguir aus dem spanischen Festland — eines Tunnels, der für den kleinen nordafrikanischen Besitz Spaniens wertlos wäre, aber für Frankreich, falls Spanien noch weiter in den französischen Kreis einzwängt, die Möglichkeit ergeben könnte, seine afrikanischen Truppenmassen durch diesen Tunnel von Land zu Land, von Afrika nach Spanien und von dort nach Frankreich hinüber zu transportieren. Das würde den Franzosen den ganzen Seetransport über das Mittelmeer mit allen seinen Gefahren durch U-Boot-Angriffe und dergleichen ersparen. Durch die Pyrenäen ist bei Canfranc ein Tunnel gebaut, und schon lange heißt es, daß mit französischem Geld eine Eisenbahn durch diesen Tunnel bis zur Südspitze Spaniens — dort, wo der Afrika-Europatunnel auf spanischem Boden beginnen soll — geplant ist. Die Bahn soll — entgegen der breiteren spanischen Spurweite — französische Spurweite bekommen. Kein Zweifel, daß ein Teil der Linkskreise Spaniens, vor allem die Freimaurerlogen, nach Frankreich hinüber tendieren. Und die Rechte ist harr katshofisch, vertritt Gedanken, die man beinahe als eine Abwandlung des italienischen Faschismus mit seiner starken Anlehnung an die vatikanische Politik bezeichnen kann. Es scheint, daß die französisch-italienische Zusammenarbeit, die durch die Besprechung zu Rom im Januar 1933 und den Besuch des französischen Generalkonsuls, General Camelin außerordentlich eng geworden ist, auch Spanien mit sich zieht. Ansätze zu einem nur die spanischen Interessen allein vertretenden Nationalismus, der weder von übernationalen Logeneinflüssen noch von der hieritalen Weltpolitik des Vatikans beeinflusst ist, sind einzuwirken noch außerordentlich schwach, scheinen in der politisch recht aktiven, aber noch kleinen Organisation der „Falange Española“ (spanische Phalanx) des jungen Primo de Rivera, des Sohnes jenes unglücklichen, wahrscheinlich von Freimaurern ermordeten letzten Diktators Spaniens, ihren Niederschlag zu finden.

Betroffen von dieser Entwicklung ist aber auch England, das kaum mit großer Freude einen lateinischen Block entstehen sieht, der im

# Roter Terror wütet in Brest

Fortsetzung von Seite 1  
stöß zwischen Arbeitern, die am Bau des Panzerkreuzers „Lothringen“ tätig sind, und Mobilgarde, die auf Lastautomobilen aus Nantes herbeigerufen worden war. Die Arbeiter errichteten in den Straßen Barricaden und empfangen die Mobilgarde mit einem Hagel von Steinen und allen möglichen mehr oder weniger schweren Wurfgeschossen. Auch in diesem Kampf gab es auf Seiten der Mobilgarde mehrere Schwerverletzte. Allmäh-

lich trat jedoch wieder Ruhe ein, als die Arbeiter zum Mittagessen gingen. Die schweren Eisentore des Arsenal sind jetzt geschlossen und werden militärisch bewacht.

In den Nachmittagsstunden hat sich die Lage weiter verschärft. Größere Abteilungen von Streikenden durchzogen die Stadt und terrorisierten die Bevölkerung. Ein bezeichnender Vorfall spielte sich im Bahnhof ab. Dort durchbrachen einige hundert Kundgeber die Absperrung, holten von einem zur Abfahrt bereit-

stehenden Schnellzug den Lokomotivführer von der Maschine herunter, beschimpften die Reisenden und sangen revolutionäre Lieder. Ueber eine halbe Stunde setzen sie ihr Treiben fort, bis sie sich schließlich zurückzogen und andere Opfer suchten.

Die wenigen Polizeibeamten, die im Bahnhof anwesend waren, erwiesen sich als machtlos gegenüber der Ueberzahl der Kundgeber.

Der Schnellzug fuhr mit 50 Minuten Verspätung ab. Ein anderer Trupp Unzufriedener zog vor die Unter-Präfektur und bewarf das Gebäude mit Steinen.

Die Trikolore wurde heruntergerissen und durch eine rote Fahne ersetzt.

Als die Mobilgarde erschien, verschwanden die Ruhestörer. Die Streikenden führen einen wahren Kleinkrieg gegen die bewaffnete Macht. Die Bevölkerung ist in großer Unruhe; zahlreiche Geschäfte haben geschlossen.

Die städtischen Arbeiter in La Rochelle haben ebenfalls gegen die Lohnkürzungen protestiert. Sie planen gleichfalls einen Ausstand.

Die Unruhen haben sich bis gegen 20 Uhr hingezogen. Die streikenden Arbeiter des Marinearsenals haben im Laufe des Nachmittags das Haupttor der Polizeipräfektur zerstört und versucht, das Gebäude im Sturm zu nehmen. Sie wurden jedoch durch verittene Gendarmen und einer Kompanie Kolonialinfanterie zurückgeschlagen. Marineinfanterie hält vor dem Admiralsstabsgebäude Wache. Ein Lastwagen der Marine wurde von den Streikenden in Brand gesteckt.

Das französische Innenministerium gibt in den späten Abendstunden des Dienstag bekannt, daß bis 20 Uhr in Brest die Ruhe wieder hergestellt worden sei. Die zuständigen Stellen seien außerdem in keinem Augenblick überlastet worden, denn man habe am heutigen Jahrtag mit gewissen Unruhen gerechnet. Bei den 3000 Demonstranten habe es sich ausschließlich um Arbeiter des Arsenal mit Ausnahme der Meißer und der Facharbeiter gehandelt. Ein Arbeiter sei so schwer verletzt worden, daß er kurz nach der Einlieferung

# Man scheint zu erwachen

## „Journal de Genève“ zum Komintern-Kongreß und zu Stalins Haltung

Genf, 6. Aug. (SB-Punkt.) Das „Journal de Genève“ weist am Dienstagabend in einer Besprechung des Kominternkongresses auf die Bedeutung der Entscheidung dieser Organisation hin, die damit beschäftigt sei, das Programm der Dritten Internationale und die politische Linie zu klären, die die kommunistischen Parteien in allen Ländern verfolgen sollen, um die Errichtung der Diktatur des Proletariats zu erreichen. Dabei handele es sich um Richtlinien, die bis zu Terrorakten gehen können. Die Komintern bilde das Bindeglied zwischen dem Kretel und den verschiedenen kommunistischen Parteien, und ihr zugegebener Endzweck sei die Weltrevolution. Sie müsse daher als das Organ des Moskauer Imperialismus zu neuen Stills angesehen werden.

Das „Journal de Genève“ drückt dann sein Erstaunen darüber aus, daß die Komintern ihren Kongreß gleichzeitig mit der in Genf durch Litwinow präsidieren Tagung des Völkerbundesrats abgehalten habe;

es bestehe doch ein scharfer Widerspruch

zwischen den Zielen der Dritten Internationale und denen des Völkerbundes.

Während die erste die Diktatur durch Gewalt erreichen wolle, versuche der letztere den Frieden zu erhalten. Es sei schwer zu verstehen, wie Litwinow diesen beiden Zwecken gleichzeitig dienen könne.

Zur Erreichung des revolutionären Zieles empfehle heute der Kominternkongreß die Bildung von Einheitsfronten der antifaschistischen, demokratischen und republikanischen Kreise. Auf Frankreich sei es besonders abgesehen, aber auch die Schweiz werde als ein Land bezeichnet, das besonderer Bemühungen würdig sei.

Das „Journal de Genève“ geht schließlich auf den Gegensatz ein, der zwischen der inneren und äußeren Politik Stalins bestehe. Im Inneren des Landes wirke Stalin auf eine immer weitere Rückkehr zum Staatskapitalismus im Interesse einer verschwindend kleinen Klasse von Privilegierten, die sich als das „Proletariat“ aufspielen, hin, während für die kommunistische Aktion im Ausland die radikalsten Lehren Lenins empfohlen werden.

Das ist eine bittere Bemerkung, so hoch man auch die ehrlichen Bestrebungen zur Hebung von Wirtschaft und Volksbildung in Spanien veranschlagen darf. Das ist auch für uns Deutsche höchst unerfreulich — uns wäre es viel lieber, wenn der „alte vornehme Onkel“ statt seine rühmreichen Wappen und Waffen mit melancho-lischer Ernstigkeit zu betrachten, wieder wirklich zu Kräften käme und, statt Spanien in das Schlepptau Frankreichs geraten zu lassen, sich jenes Rühmestages von 1567 bei St. Quentin erinnern würde, wo vor dem Regen von Gallien die französische Macht zusammenbrach und die französischen Eliten vor dem Ruhme der spanischen Macht sich senkten.

Mit dem Augenblick, wo Spanien wieder zu inneren Kräften kommen würde, würde die Lage seiner Lage es von der französischen Seite wegführen zu einer eigenen Großmachtspolitik, die seinem alten Ruhm besser entspreche — es brauchte dann nicht mehr arme gestillte Fremdenlegionäre an die französische Großmacht auszuliefern, sondern würde so handeln können, wie eine jahrhundertelange Tradition ritterlicher Ehre es eigentlich erfordert, die sein größtes moralisches Gut haben ist.

Mittelmeer die englische Nachtheilung gefährden könnte.

Bedauerlich ist diese Entwicklung auch für uns, Mag Spanien auch in den letzten beiden Jahrzehnten schwach geworden sein — und lang wahrhaft nicht daran gelegen sein, daß es in die Rolle eines französischen Anhängels oder eines Anhängels der westlichen und geistlichen römischen Politik hineingerät. In einem recht geistvollen Artikel der Zeitschrift „Welt und Reich“ (August 1935) schrieb Alfred Demian: „Der Spanier spielt im Kreise der Vertreter anderer und weit mächtiger Nationen die Rolle des Aristokraten, der immer noch, wenn auch die Zeiten des einjährigen Glanzes seiner Vorfahren längst vorüber sind, mit einer selbstverständlichen Rücksicht behandelt wird. Es war der alte, vornehme Onkel, dem, obwohl niemand mehr auszubiet auf sein Urteil gibt, doch widerspruchlos ein bequemeres Stuhl in der vordersten Reihe angeboten wird. Auf diese Hülfsstellung eingeräumte Vorrechte hat das Land mit der Proklamierung der Republik freiwillig verzichtet; es kann jetzt auf seinen anderen Rang mehr Anspruch erheben als den, der ihm gemäß seiner politischen, wirtschaftlichen und militärischen Leistungsfähigkeit und des kulturellen Durchschnitts seiner Bewohner zusteht.“

Hauptkreditor:  
Dr. Wilhelm Kattermann  
a. St. in Ulm

Stellvertreter: Kurt W. Ogeneger; Ebel vom Dien-  
l. G. Julius G. — Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. G.  
Widener; für Wirtschaftsfragen, Kommunes und  
Verkehr: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Kunst-  
ton und Belletristik: Erwin Wehler; für Sport: Jul. G.  
Kamille in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Dem  
SW 68, Charlottenstraße 15 b. Wochend- (samstags  
Originalarbeiten werden.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Zerk,  
Berlin-Tempelhof.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr  
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:  
Kurt Schönwik, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und  
Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsbuchhandlung:  
10-30 bis 12-30 Uhr (außer Samstag und Sonntag),  
Hauptstraße 37, für Verlag u. Schriftleitung; Samstags-  
nummer 364 37, für den Anzeigenteil verantwortlich:  
L. W. Reich Wehler, Mannheim

Zeitlich ist Reichweite Nr. 5 für Gesamtanfrage (einstk.  
Weinheimer- und Schweiniger-Ausgabe) allein.

Durchschnittsanlage Juli 1935

Ausg. A. Mannheim u. Ausg. B. Mannheim = 34 751  
Ausg. A. Schweiniger u. Ausg. B. Schweiniger = 3 719  
Ausg. A. Weinheimer u. Ausg. B. Weinheimer = 2 381

Gesamt-Z.-N. Juli 1935 = 41 851

# Leo Frobenius — der Mann und das Werk

## Der Sven Hedin des schwarzen Erdteils

Der berühmte deutsche Forscher Professor Leo Frobenius ist von seiner 80. und letzten Afrika-Expedition zurückgekehrt. Damit ist das Werk einer dreißigjährigen Forscherstätigkeit abgeschlossen.

Leo Frobenius ist der eigentliche „kulturelle Entdecker“ Afrikas. Er hat auf seinen Forschungsreisen, die er stets mit einem kleinen, aber außerwählten Staff von sorgfältig geschulten und zuverlässigen Mitarbeitern unternahm, den schwarzen Erdteil nach allen Richtungen durchzogen, meist unter den größten und härtesten Entbehrungen, und ist jedesmal mit reichen und einzigartigen kulturgeschichtlichen Funden und Aufzeichnungen in seine Heimat zurückgekehrt. Heute, da sich dieser unvergleichliche Gelehrte entschlossen hat, „der jüngeren Generation die weitere Forschungstätigkeit in den neuen Gebieten zu überlassen“, geziemt es sich wohl, noch einmal den tieferen Sinn seines Forscherlebens und das Ergebnis seiner wissenschaftlichen Entdeckungen kurz zusammenzufassen. Denn in der Gestalt Frobenius' sind einige der besten Eigenschaften des ausschließlich deutschen Wesens verkörpert; er war nie ein trodener Stubengelehrter, sondern immer ein Mann der Tat, ein Kämpfer, ein von ungeheurer Vitalität und Arbeitskraft erfüllter Mensch. Aber darüber hinaus: seine Geisteshaltung birgt all jene intuitiven und idealistischen Züge, die immer das Merkmal der wahrhaft schöpferischen Kulturpioniere der Menschheit gewesen sind. Er selbst schrieb einmal von seiner

enthalten. Er unternahm seine Reisen aus dem edlen Bedürfnis, die Zusammenhänge zwischen den ältesten Kulturen der Erde aufzudecken, um sich so ein organisches und kulturgeschichtliches Weltbild zu schaffen. Die vergleichende Kulturwissenschaft ist durch seine Leistungen um wertvolle Erkenntnisse bereichert worden. Denn Frobenius besah wie kaum ein zweiter Forscher den intuitiven Blick für die wirklich großen und wesentlichen Bindungen und Beziehungen. So fand er, daß räumlich weitgetrennte Kulturkreise innerlich zusammengehörten und aus einer gemeinsamen Wurzel entstanden sein mußten. Dieses ewige Werden und Vergehen des kulturellen Lebens hat Frobenius in seiner bedeutsamen „Kulturkreislehre“ zusammengefaßt. Er ist mit dieser Erkenntnis zu den verdecktesten Quellen des menschlichen Kulturlebens vorgedrungen und hat zu der Entwicklung des Menschengeschlechtes, namentlich der noch rätselhaftesten Rassen Afrikas, einen unvergänglichsten Beitrag geschaffen.

„Der Lebensstil meines mütterlichen Großvaters“, so schrieb einmal der Gelehrte über seine ersten Eindrücke und Anregungen, „wurde von vornherein bestimmend. Dieses war Dr. Bodinus, der erst den Kölner Zoologischen Garten gegründet und dann den Berliner Zoo im wesentlichen zu dem gemacht hat, was er heute ist. In dessen Hause sah ich schon als kleines Kind auf den Anien solcher Männer wie Nachtigal, Schweinfurth, Kohlfs, Brehm usw. Im Alter von fünf Jahren war ich durch eine alte Kubierin, durch deren Haarbewohner, Hammeldunst und Gefänge für Afrika verpflichtet worden.“

Diese „Verpflichtung“ hatte zur Folge, daß ihn der schwarze Erdteil, seit er ihn zum ersten mal betreten hatte, nicht mehr los ließ. Seit

1898 an den Völkerkundemuseen von Bremen, Leipzig und Basel tätig, rief Frobenius zehn Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges die deutsche innerafrikanische Forschungs-Expedition ins Leben, mit der er bis zum Jahre 1915 sieben Reisen unternahm. Diese Reisen führten in das Kongobecken, am Senegal entlang zum oberen Niger nach Timbuktu, durch Togo an die Küste in das Nadelnland und in die nördliche Sahara, von Soga in die Hausaland- und das nördliche Adamaua, über das Rote Meer und Ehartuni nach El-Obeid, nach Algerien und Tunis und schließlich durch die Türkei und das nördliche Aethiopien.

Frobenius brachte von diesen Reisen eine Fülle wertvollster kulturgeschichtlicher Funde heim, die einen ganz neuen Einblick in den Aufbau und die Struktur der afrikanischen Kultur gewährten. Wer bisher geglaubt hatte, der „schwarze Erdteil“ sei ein Land ohne die geringsten Anzeichen einer menschlichen Kultur, mußte über die Ergebnisse dieser deutschen Expeditionen außerordentlich überrascht sein. Frobenius konnte auf Grund zahlloser Belege, interessanter Lichtbilder und Zeichnungen den Nachweis erbringen, daß dieses Afrika vor Tausenden von Jahren eine hochentwickelte Kultur besessen haben mußte, eine Kultur, die dann später wieder versank. In seiner „Afrikanischen Kulturgeschichte“ finden sich sensationelle Bemerkungen über das Wesen und die Eigenart der afrikanischen Kultur. Bei dieser Gelegenheit nimmt der deutsche Gelehrte den vielgeschmähten und verachteten Neger ernsthaft gegen die Vorwürfe Europas in Schutz: „Die Vorstellung vom barbarischen Neger ist eine Schöpfung Europas, die dann rückwirkend Europa noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts beherrschte hat.“ Frobenius beweist, daß „die eigentliche Organisation der Staaten des Sudans schon lange vor dem Islam bestand, daß alle diese Künste verständigsten Feldbaues wie sorgsamere Erziehung, daß bürgerliche Ordnungen wie Handwerke in Negerafrika um Jahr-

tausende älter sind als in unserem Mitteleuropa — und wir behaupten, daß die Forschung aller Kulturen überall da in Äquatorial-Afrika herrschend und lebensfroh angetroffen hat, wo nicht arabische Ueberlegenheit, hamitisches Geblüt oder europäische Zivilisation dem dunklen Falter den Staub von den vordem so schönen Glageln fortgeschoben hätte.“

Hervorragende wissenschaftliche Verdienste um die Erforschung Afrikas erwarb sich dann der deutsche Gelehrte durch die Gründung des Afrika-Archivs, aus dem sich später das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie in Frankfurt a. M. entwickelte.

Es ist im Rahmen dieser kurzen Würdigung unmöglich, alle Reisen, die Frobenius unternommen hat, einzeln zu beschreiben. zehn Jahre nach Beendigung des Völkerkriegen machte er seine neunte Entdeckungsfahrt, die von glänzenden Erfolgen gekrönt war. Frobenius entdeckte unter anderem eine uralt, kulturgeschichtlich hochinteressante Schmelzhütte mit Bronzeerzeugern sowie die Ruinen einer Bergarbeiterstadt und Grabsstätten.

Von den zahlreichen wissenschaftlichen Büchern Frobenius' ist vor allem das große Sammelwerk „Erbte Erdteile“ zu erwähnen, das in mehrere Bände zerfällt, in denen das Gesamtergebnis seiner Afrikaforschung enthalten ist. „Atlantida“, eine Sammlung von Volksmärchen und Volksabichtungen Afrikas in zwölf Bänden, ist das zweite Monumentalwerk.

Die Forschungsreise nach Tripolisland im Jahre 1932 brachte dem deutschen Gelehrten, der immer tiefer in die innersten Geheimnisse Afrikas vorgedrungen war, einen großen und nachhaltigen Erfolg. Dem Wege des deutschen Forschers Hans Barth folgend, entdeckte Frobenius in der Bergkette zwischen Marzaf und Gaf Zeichnungen sämtlicher Ägypten von der Vorzeit bis zur archaischen Zeit. Die Felsbilder — sie waren es hauptsächlich, aus denen Frobenius neue, bahnbrechende Erkenntnisse schöpfte, Erkenntnisse, die für einen begnadeten Menschen beschieden werden.

ins Kranken-  
beamte seien e-  
Man betont so  
schenfälle lebige  
bei kommuniz-  
heit eines Teil-  
fahrungen aus

Sie verwe-  
Das höhere  
französischen E-  
panie Tra-  
auch die der „  
erziger Weife-  
nungen werfe  
Edne protekt-  
rigen Lobnia-  
Edne ver-

Der Schnellzug fuhr mit 50 Minuten Ver-  
spätung ab.

Die Trikolore wurde heruntergerissen und  
durch eine rote Fahne ersetzt.

Als die Mobilgarde erschien, verschwanden die  
Ruhstörer. Die Streikenden führen einen  
wahren Kleinkrieg gegen die bewaffnete  
Macht. Die Bevölkerung ist in großer Un-  
ruhe; zahlreiche Geschäfte haben geschlossen.  
Die städtischen Arbeiter in La Rochelle haben  
ebenfalls gegen die Lohnkürzungen protestiert.  
Sie planen gleichfalls einen Ausstand.

Die Unruhen haben sich bis gegen 20 Uhr  
hingezogen. Die streikenden Arbeiter des Ma-  
rinearsenals haben im Laufe des Nachmittags  
das Haupttor der Polizeipräfektur  
zerstört und versucht, das Gebäude im  
Sturm zu nehmen. Sie wurden jedoch durch  
verittene Gendarmen und einer Kompanie  
Kolonialinfanterie zurückgeschlagen. Marine-  
infanterie hält vor dem Admiralsstabsge-  
bäude Wache. Ein Lastwagen der Marine wurde  
von den Streikenden in Brand ge-  
steckt.

Das französische Innenministerium gibt in  
den späten Abendstunden des Dienstag bekannt,  
daß bis 20 Uhr in Brest die Ruhe wie-  
der hergestellt worden sei. Die zustän-  
digen Stellen seien außerdem in keinem  
Augenblick überlastet worden, denn man habe  
am heutigen Jahrtag mit gewissen Unruhen ge-  
rechnet. Bei den 3000 Demonstranten habe es  
sich ausschließlich um Arbeiter des Arsenal  
mit Ausnahme der Meißer und der Facharbeiter  
gehandelt. Ein Arbeiter sei so schwer ver-  
letzt worden, daß er kurz nach der Einlieferung

Hauptkreditor:  
Dr. Wilhelm Kattermann  
a. St. in Ulm

Stellvertreter: Kurt W. Ogeneger; Ebel vom Dien-  
l. G. Julius G. — Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. G.  
Widener; für Wirtschaftsfragen, Kommunes und  
Verkehr: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Kunst-  
ton und Belletristik: Erwin Wehler; für Sport: Jul. G.  
Kamille in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Dem  
SW 68, Charlottenstraße 15 b. Wochend- (samstags  
Originalarbeiten werden.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Zerk,  
Berlin-Tempelhof.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr  
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:  
Kurt Schönwik, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und  
Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsbuchhandlung:  
10-30 bis 12-30 Uhr (außer Samstag und Sonntag),  
Hauptstraße 37, für Verlag u. Schriftleitung; Samstags-  
nummer 364 37, für den Anzeigenteil verantwortlich:  
L. W. Reich Wehler, Mannheim

Zeitlich ist Reichweite Nr. 5 für Gesamtanfrage (einstk.  
Weinheimer- und Schweiniger-Ausgabe) allein.

Durchschnittsanlage Juli 1935

Ausg. A. Mannheim u. Ausg. B. Mannheim = 34 751  
Ausg. A. Schweiniger u. Ausg. B. Schweiniger = 3 719  
Ausg. A. Weinheimer u. Ausg. B. Weinheimer = 2 381

Gesamt-Z.-N. Juli 1935 = 41 851

# Hilfe für d

Reutlich (S  
ber Todesopfer  
auf zehn gefe  
verfiel im Gol  
nter Schwere  
schwebt noch in  
An dem Ori  
heute eine Besp  
Bunsh des Ga  
Josef Wagg  
hinterbliebenen  
erste Hilfe zu  
die unter dem  
Amis für Volk  
Bretters des  
Kreisleiters und  
den betroffenen  
Schwerverletzte  
Inberung  
Kollage übe  
berlasse in Gold  
Hilfe für T  
grichtet, aus der  
Amis für Volk  
berg die ersten  
nehmen kann. N  
ich einen Betrag  
ameraden über  
Hobberg hat ek  
zur Verfügung  
nach eingehende  
zu überweisen.

# Weitere Hilfe

Berlin, 6. A  
der Arbeit“ hat zu  
wie der dabei  
Berfügung ge  
Gensfalls würd  
bi dem Explosio  
tern 5000 RM z  
betrieben.

ins Krankenhaus starb. Mehrere Polizeibeamte seien ebenfalls erheblich verletzt worden. Man betont ferner, daß die bedauerlichen Zwischenfälle lediglich darauf zurückzuführen seien, daß kommunistische Elemente die Unzufriedenheit eines Teiles der Arbeiter gegen die Lohnkürzungen ausnützten, um diese Arbeiter aufzuheizen.

**Sie verweigern die Gehaltsannahme**

Das höhere Maschinenpersonal der großen französischen Transatlantikdampfer der „Compagnie Transatlantique“, darunter auch die der „Normandie“, haben in eigenartiger Weise gegen die durch die Notverordnungen verhängte zehnprozentige Kürzung der Löhne protestiert. Sie haben nämlich am gestrigen Sonntag einfach die Annahme der Löhne verweigert.

**Unruhen auch in Paris**

Paris, 6. Aug. Am Dienstagabend versuchten etwa 1200 Angestellte der Pariser städtischen Verkehrsgesellschaft und etwa 500 Angestellte der Gasanstalt eine Straßenzugung zu veranstalten, um gegen die durch Regierungserlass angeordnete 10prozentige Kürzung der Löhne zu protestieren. Die Polizei mußte einschreiten und die Kundgebung zerstreuen.

**Gastod im Schacht**

**Schweres Bergwerkunglück in Pforzheim**

Pforzheim, 6. Aug. (Eigener Drahtber.) Ein schweres Unglück ereignete sich am Dienstagmittag gegen 3 Uhr in dem Schwerspat-Bergwerk Döppenschmitt in Tiefendbrunn und Wärm bei Pforzheim. In dem dreißig Meter tiefen Schacht des Bergwerks, in dem ein Benzinmotor steht, hatten sich giftige Kohlenoxydgase gebildet. Ein Arbeiter, der den Stollen hinabstieg, verlor sofort das Bewußtsein. Als er nach geraumer Zeit nicht wieder erschien, stiegen die übrigen Arbeiter ebenfalls in den Schacht ein, um nach ihrem Arbeitskameraden zu sehen. Sämtliche Arbeiter verloren gleichfalls das Bewußtsein und nur einer war in der Lage, wieder nach oben zu steigen und Alarm zu geben. Er benachrichtigte fernmündlich das Krankenhaus in Pforzheim.

Es erschien daraufhin Polizei, Sanitätswagen, die Weckerlinie der Feuerwehr und die Technische Nothilfe an der Unfallstelle. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Ein Ingenieur von den Pforzheimer Gaswerken lag in den vergifteten Schacht ein und leitete die Bergungsarbeiten nach oben. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angefaßt, die jedoch bei zwei Arbeitern ohne Erfolg blieben. Etliche der Verunglückten, nach bisherigen Meldungen fünf, wurden ins Städtische Krankenhaus Pforzheim eingeliefert. Bei zwei Arbeitern konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Die Namen sind noch nicht bekannt. Eine Untersuchung ist im Gange.

**Hilfe für die Taschenhofer Opfer**

Reutlich (Rappach), 6. Aug. Die Zahl der Todesopfer in Taschenhof ist inzwischen auf zehn gestiegen. Dienstag nachmittag verstarb im Goldberger Krankenhaus ein weiterer Schwerverletzter. Ein Steinarbeiter schwand noch in Lebensgefahr. An dem Ort des schrecklichen Unglücks fand heute eine Besprechung statt, die gemäß dem Wunsch des Gauleiters und Oberpräsidenten Josef Wagner das Ziel hatte, für die Hinterbliebenen der Opfer der Arbeit die erste Hilfe zu leisten. Nach der Besprechung, die unter dem Vorsitz des Gauamtleiters des Kreises für Volkswohlfahrt im Weissen eines Vertreters des Regierungspräsidenten, des Kreisleiters und des Landrats stattfand, wurden den betroffenen Familien der Toten und der Schwerverletzten sofort ein Betrag zur Linderung der augenblicklichen Notlage überwiesen. Bei der Kreisbesprechung in Goldberg wurde unter dem Titel „Hilfe für Taschenhof“ ein Konto eingerichtet, aus dem die Kreisamtsleitung des Kreises für Volkswohlfahrt des Kreises Goldberg die ersten Beträge zur Hilfeleistung entnehmen kann. Als erste hat die Stadt Bieging einen Betrag von 100 RM für die Arbeitskameraden überwiesen. Der Kreisamtschuhfabrik hat ebenfalls den gleichen Betrag zur Verfügung gestellt. Eingegangene oder noch eingehende Beträge sind auf dieses Konto zu überweisen.

**Weitere Hilfe — auch für Kaiserslautern**

Berlin, 6. Aug. Die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ hat zum Besten der Hinterbliebenen sowie der dabei Verletzten 5000 RM zur Verfügung gestellt. Ebenfalls wurden für die Hinterbliebenen bei dem Explosionsunglück in Kaiserslautern 5000 RM zur Linderung der ersten Not überwiesen.



**1. Fortsetzung**

**Franzosenbischöfe am Hochrhein**

„Durch dessen Hilfe er zum Stand des Erzbistums erhoben worden ist“ — der Lesende weiß, wer ihn, den französischen König, in den Stand setzt, deutsche Erzbistümer und Kurfürstentümer zu vergeben — der Papst, der Franzosenpapst drunten in Avignon an der Rhone. Das Papsttum ist in die „babylonische Gefangenschaft“ geraten. In der Gewalt der Epische Philipps residiert der Papst in Frankreich, ein Franzose, der ängstlich nach Paris schaut und der die Rheinlinie in den Rheinbischöfen attackiert. Solche Personen zu Bischöfen zu machen, die Gott, ihm selbst und dem französischen König angenehm seien, hat Papst Clemens König Philipp versprochen. Er macht sogar Franzosen zu deutschen Bischöfen und Reichsfürsten. Auf den Baseler Bischofsstuhl ist Otto v. Grandson gekommen; auf dem Konstanzer sitzt Gerhard von Beauvoir; in den beiden deutschen Bistümern am Hochrhein regieren Franzosen, die kein Wort deutsch können. Und der Trierer Erzbischof fühlt „wahre

Schuldverpflichtung“ gegen König Philipp; der Kölner nennt ihn seinen Wohltäter und der Mainzer, der Primas, ist ein alter Freund des Pariser Hofes, der Arm der französischen Diplomatie in Deutschland.

Drei Kurfürsten, die drei wichtigsten „Königsmacher“ in Deutschland, hören auf Paris. Hier genügen, einen deutschen König zu wählen. Philipp strafft sich, als die Kunde von der Ermordung Albrechts kommt. Die Saat ist reif, sagt man an der Seine, die Ernte soll die Krone des Reiches sein. So sitzen im Sommer 1308 die Schreiber in der königlichen Kanzlei zu Paris emsig über den Pergamenten, lesen die Kurfürsten und die „Rheinbändler“, daß König Philipp seinen eigenen Bruder „in Sachen der künftigen Königswahl in Erinnerung bringe“, und geht eine Gesandtschaft an die deutschen Höfe mit der Vollmacht, „einmalige und lebenslängliche Summen“ nach Guldäpfeln zu verteilen. Frankreich greift nach der deutschen Krone — aber Philipp greift ins Leere. Nicht sein Bruder bestiegt den deutschen Thron; der Rheinbund der Gotik bricht auseinander. Eine Episode, aber auch eine Overtüre. Auf ein Jahr-

hundert versinkt bald Frankreich in den langen Krieg mit England. Aber der König Philipp der Schöne, der die Treuegelübte und die Abrechnungen der deutschen Rheinfürsten in sein Kronarchiv legen kann, wird der Urahn Napoleons. Seine Ritter reiten gegen die Flamen an. Seine Boten schreiten durch Deutschland. Seine Minister sprechen von den „natürlichen Grenzen“ Frankreichs, seinen historischen Grenzen als Nachfolger des alten Gallien, den Pyrenäen, den Alpen, dem Rhein. In dieser Zeitwende um 1300, nebelhaft fern der Gegenwart und doch ihr furchtbar nahe, glänzt der Schimmer des Rheins in der französischen Politik auf.

**Die „Reheinsnider“ kommen**

„Die Reheinsnider“ kommen! — Die bräunliche Augusthitze des Sommers 1444 lastet über dem elsässischen Dorfe. Aber dieser Ruf schreckt alles auf. Mit bebenden Händen wird das Vieh aus dem Stall gezerrt, der Hauskrat fliegt auf die Aaren, die Alten werden auf die Wagen gehoben, die Kinder an die Hand genommen und in wilder Flucht strebt das ganze Dorf den schützenden Mauern der nächsten Stadt zu. Auch der stumpfste Bauer am Oberrhein weiß, was die Reheinsnider bringen: Brand, Mord, Plünderung, Marter, Folter, Qual und Tod begleiten den Zug dieser Söldner des siebenten Karl von Frankreich in das oberrheinische Land. Diese Ritter, Kürassier, Bogenschützen zu Pferde, die als die „Reheinsnider“ und „Schinder“ über das deutsche Land am Oberrhein kommen, haben als die „Armagnacs“ die Schlachten Karls gegen die Engländer geschlagen; es sind die Soldaten der Jungfrau von Orléans; aber es sind auch die „Ballensteiner“ der Gotik, verrohtes, beutegieriges, folterfröhliches Schwertvolk der Schreden bald des eigenen Landes, selbst in dieser an Kriegsarenele gewohnten Zeit von fogenbakter Grausamkeit und dieses „böse Volk“ hat ein deutscher Herrscher selbst in deutsches Land gerufen: der Kaiser Friedrich III., ein Habsburger. Feierlich ist ein deutscher Graf und Gesandter zu Tours beim Franzosenkönig eingetroffen und hat ihn ersucht, dem deutschen Herrscher im althabsburgischen Kampf gegen die Eidgenossen seine Armagnacs zu senden, die französische Armee an den Rhein marschieren zu lassen. Freudig öffnen sich die Burgtore im Sundgau den Rittern aus Frankreich, die die tödlich gehagten Schweizer Auhbauern zu Boden schlagen sollen, die Rebellen gegen Abelsmacht und ablige Herrschaft. Mit Wonne sieht der Statthalter des Kaisers die Lanzen der Armagnacs im Elsch austauschen, hört er ihre Kanonen, Bombarden, Feldschlangen über die Stragen rollen — wieder hat deutsche Zerrissenheit, hat der deutsche Partikularismus das Tor zum Rhein geöffnet.



Sieger beim großen Stenographentreffen in Frankfurt Hans Knoop, Hamburg (links), der auf dem Deutschen Stenographentag in Frankfurt a. M. als bester deutscher Stenograph den Ehrenpreis des Führers erhielt. Rechts: Fraulein Lohse, Chemnitz, wurde deutsche Meisterin im Maschinenschreiben. Weltbild (M)

**Um die Dreimächtekonferenz**

Die Lage hat sich nicht geändert — urteilt man in der Whitehall

London, 6. Aug. Die italienisch-abessinische Lage war am Dienstag Gegenstand eingehender Besprechungen in der Whitehall. Völkerbundsminister Eden hatte am Vormittag zunächst eine Zusammenkunft mit dem Außenminister Sir Samuel Hoare. Am Nachmittag fand eine längere Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Baldwin, Sir Samuel Hoare und Eden statt, der ausführlich über die Verhandlungen in Genf berichtete. Der ständige Chef des Außenministeriums Sir Robert Vansittard und der Präsident des Reichsverteidigungsausschusses Sir Maurice Hankey waren ebenfalls anwesend.

die Festsetzung des Zeitpunktes Sache der französischen Regierung sei, jedoch erwarte man, daß die Konferenz Anfang oder Mitte nächster Woche einberufen wird. Wie verlautet, werde die abessinische Regierung nicht an der Eröffnung der Konferenz teilnehmen, sie werde jedoch ständig auf dem laufenden gehalten werden, und zwar wahrscheinlich durch den abessinischen Gesandten in Paris. In London wird ferner gesagt, daß über die voraussichtliche Tagesordnung der Pariser Konferenz noch nichts bestimmtes bekannt sei. Jedoch wird besonders darauf hingewiesen, daß möglicherweise die Frage wirtschaftlicher oder politischer Zugeständnisse Abessiniens an Italien zur Sprache kommen werde. Es wird betont, daß die Stellungnahme Englands in dieser Frage unverändert bleibe: England würde gegen keine Regelung Einspruch erheben, die für beide Seiten annehmbar wäre, aber die englische Regierung werde es bestimmt ablehnen, auf Abessinien einen Druck zur Gewährung politischer Zugeständnisse auszuüben.

**Sechs Hinrichtungen in der Sowjetunion**

Drei weitere Todesurteile

Moskau, 6. Aug. Die sowjetrussische Presse meldet am Dienstag die Vollstreckung von sechs Todesurteilen und die Verhängung von drei weiteren Todesurteilen. Bei den Hinrichtungen handelt es sich um die sechs Personen, die beschuldigt worden waren, den „Dorfkorrespondenten“ Dylkow ermordet zu haben.

**Griff nach dem linken Rheinufer**

Furchtbar prallen die Schweizer Bauern auf die französischen Söldner. Wann gegen Mann kämpft man beim Haus der Ausschügigen zu St. Jakob an der Brs vor den Toren Basels und die Letzten sterben in den Flammen des brennenden Hauses. Toll vor Wut reihen die Reheinsnider allen Toten die Reheins auf; aber kein Armagnac setzt seinen Fuß weiter hinein in das „obere Schwaben“, in das Land der Eidgenossen. Mit vierzig Reitern aber reitet Herr Gabriel de Vernes in die Reichsstadt Basel ein und verkündet den Baslern, daß ihre Stadt von Reichs wegen der Krone Frankreichs gehöre. Eifern wedt sich die französische Faust am Rhein in die Höhe und während König Karl selbst vor Metz zieht, liegt der Dauphin vor Basel und meldet die Straßburger Spione aus dem französischen Lager, es werde gen Straßburg gehen, weil diese Stadt vor Zeiten zu Frankreich gehört habe, wie die Franzosen sagen, die alle „vor langer Zeit von Frankreich entfremdeten Landschaften am linken Ufer des Rheins“ zurückerobern wollten.

Nicht nur ein beutegieriges Söldnerheer bricht in das Elsch ein, als die Armagnacs von den Schweizern ablassen: die Fahnen Frankreichs flattern am Oberrhein, als die Schwabener durch die Dörfer streifen und unermeßliches Elend über das Elsch kommt. Die „bösen Lüte“ schonten niemand, Männer, Frauen, Knaben, Töchter, Kinder, alt und jung schlugen und schagen sie viel zu Tod, eiflichen rissen sie die Kehle ab, etliche erschossen sie, etliche nahmen sie gefangen und diese Gefangenen marterten und pringigten sie jämmerlich, etlichen banden sie Hände und Füße zusammen und ließen sie so gebunden Tag und Nacht liegen, daß ihnen Haut und Fleisch stark anschwell, und große Blattern aussprangen, und liehen etliche so lang liegen, daß sie in dieser Marter starben. Einige töteten sie selbst, als sie sahen, daß sie sie gelähmt hatten.“ —

(Fortsetzung folgt.)

# Mannheim Ein Mannheimer wurde Deutscher Meister

### Herzlicher Empfang des 200-Meter-Meisters Redermann am Bahnhof

## Benutzt die billigen Zehnerkarten!

Durch die Neuregelung der Bestimmungen über die Zehnerkarte zum 1. Juni 1935 ist diese von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zum Mai 1934 erstmals für Städte über 100 000 Einwohner getrossene Einrichtungen wesentlich verbessert worden. Sie werden noch oft aus Unkenntnis der vorhandenen Vorteile nicht benutzt. Sinn und Zweck der Zehnerkarte ist es, den Verkehr zwischen einer Großstadt und ihrer Umgebung zu beleben. Denn nicht schon Monatskarten und Teilmonatskarten diesem Zweck dienen, so gibt es doch zahlreiche Reisenden, die von diesen Einrichtungen keinen Gebrauch machen können, die jedoch häufiger fahren.

### Welches sind die Hauptvorteile der Zehnerkarte?

1. Sie gelten sowohl von der Großstadt, für die sie ausgestellt sind, nach den Stationen der Umgebung, wie umgekehrt von diesen Stationen nach der Großstadt und werden für die 2. und 3. Klasse ausgeben.
2. Sie berechtigen zur Benutzung zwei Monate vom Abgangstage ab gerechnet, also z. B. vom 5. August bis 4. Oktober.
3. Die Fahrpreismäßigung beträgt 3 1/2 Prozent, also genau so viel wie bei Sonntags- oder Mittwochsreisen, ja in manchen Fällen ist sie noch billiger, da die Aufrundung nur einmal erfolgt.
4. Die Karte ist übertragbar, ohne Rücksicht auf Familienzusammenhang.

Es kann also die Karte an jede beliebige Person weitergegeben werden. Es können aber auch mehrere Personen gleichzeitig mit demselben Zehnerblock fahren, z. B.

bei Ausflügen können sich fünf Personen zusammen tun und an jedem beliebigen Tage einen Ausflug, genau so billig wie mit Sonntags- und Mittwochsreisen unternehmen.

Indem sie sich einen gemeinsam kaufen und fünf Karten zur Hinfahrt, fünf Karten zur Rückfahrt benutzen.

Ebenso wie die Großstädter bei Ausflügen sich zu einer gemeinsamen Fahrt zusammenschließen können, so können sich die Bewohner von kleineren Plätzen zum Besuch von Theatern, Vorstellungen, Versammlungen, Veranstaltungen zusammenschließen.

Praktisch ist durch die Zehnerkarte auch für die Großstädter, denen die großen Verbilligungen wie in Berlin und Hamburg nicht gewährt werden, ein ermäßigter Vororttarif geschaffen worden, der mit seinen Annehmlichkeiten und Verbilligungen von weitesten Kreisen benutzt werden kann.

## Unser „Städtisches Hallenbad“

In verschiedenen Straßenzügen die nach U 3 führen, hingen bisher über der Straße gelbe Schilder mit schwarzer Schrift, mit denen die Richtung zum „Herschelbad“ gewiesen wurde. Der Fremde wußte in den allermeisten Fällen natürlich nicht, was das Herschelbad war, das genau so gut ein kleines z-beliebtes Privatbad sein konnte. Diese Schilder sind nun entfernt worden und es ist anzunehmen, daß man sie durch neue Schilder mit anderer Beschriftung ersetzen wird, die den Hinweis auf das „Städtische Hallenbad“ tragen.

Auch die Straßenbahn hat sich entsprechend umgestellt, denn während früher die Schaffner an der Haltestelle T 1 stets „Herschelbad“ ausriefen, kündigen sie die Haltestelle jetzt als „Städtisches Hallenbad“ an.

## Der Maler des spanischen Hofes

### Zum 275. Todestage von Valazquez am 6. August

In einer Zeit kriegerischer Mißerfolge und politischer Kämpfe, unter denen das einstige Weltreich Spanien auseinanderbrach und zerbröckelte, erlebte es die Größe seiner Kunst. Siebzehntes Jahrhundert: Verliert Holland, verliert die Niederlande und dadurch Niedergang von Ackerbau und Gewerbe, Vorkriegszeit von Hof und Kirche. Einengung und Erstarrung des geistigen Lebens — man sollte denken, daß den Künstlern die Luft zum Schaffen vergangen wäre. Und gerade in diesen Jahrzehnten brachte Spanien eine ganze Reihe bedeutender Maler hervor, an ihrer Spitze Murillo und Velazquez. Zwei Pole der künstlerischen Darstellung: Murillo ein ausgesprochener Kirchenmaler, der seinen Heiligen die ganze Glut und lebenshallige Eingabe des spanischen Nationalcharakters verleiht — Velazquez der höfische Porträtkünstler. Und doch findet man bei beiden die gleiche Wurzel: die Darstellung des Menschlichen. Mit unvergleichlicher Kunst versteht es Velazquez, sich von den Fesseln der höfischen Etikette freizumachen, im Rahmen des Zeremoniells lebendige, ausdrucksvolle Persönlichkeiten zu zeigen.

Ziemlich früh machte er, vom Grafen Olivarrez begünstigt, sein Glück am Hofe Philipps IV., um nun 37 Jahre lang, bis an sein Lebensende, die Mitglieder der königlichen Familie und des Hofstaates wieder und wieder auf der Leinwand festzuhalten. Sie stehen, meist in ganzer Gestalt, dunkle Figuren auf hellem Grund. Die Herren mit der strengen Schlichtheit gekleidet, die die Etikette vorschreibt, aufrecht und vornehm, die Hand leicht auf den Tisch oder die

„Ehret eure Meister, dann habt ihr gute Meister.“ Wenn der alte biedere Hans Sachs dieses Radwort zu seiner Zeit auch für seine Handwerksmeister prägte, so kann dieser Spruch in unserem Zeitalter des Sports sehr wohl auch für einen Sportmann gelten, der die höchste deutsche Würde in einer sportlichen Disziplin, den Titel „Deutscher Meister“, sich erungen hat. So war es selbstverständlich, daß unserem wackeren Redermann vom Postsporverein, der in Berlin sich die deutsche Meisterschaft im 200-Meter-Lauf erziehen konnte, ein ehrenvoller Empfang bereitet wurde. Eine dicke Menschenmenge umlagerte gegen 8 Uhr den Bahnhof. Die besondern Vereine SVF Mannheim, Turnverein 1846 und Ruderverein Amicitia hatten Fadnenabornungen entsandt, Hermann-Wehau hatte mit seinen SV-Rudern Aufstellung genommen und sogar der Filmwagen des Universum war zur Stelle, um das Ereignis in seiner Wochenchau festzuhalten. Natürlich waren auch zahlreiche fahrende Persönlichkeiten aus der Sportbewegung gekommen; so der Beauftragte des Reichssportführers, Oberturnführer Rörbel, der Kreisportwart für Leichtathletik R e b l, Kreisfrauenportwart B a g n e r, Gaußspielwart für Handball Steinbach und Kreisführer Stal von den Turnern. Als Vertreter der Postbehörde war Postrat Rebl vom Telegraphenbauamt erschienen.

### Schmetternde Marschmusik empfängt den Meister, als er wenige Minuten vor 8 Uhr am Hauptportal erscheint.

Er scheint etwas verblüfft zu sein ob des großen Empfanges. Aber auch freudig bewegt. Zahllose Hände muß er schütteln, die sich ihm von allen Seiten glückwünschend entgegenstrecken. Mit dem „babischen Sängerspruch“ und

„Deutschland, du mein Vaterland“ begrüßt der Sängerkreis des Postsporvereins, der mit seiner Fahne nicht fehlen durfte, den Vereinskameraden. Dann heißt der Vereinsführer Lehn den erfolgreichen Sportmann in kurzer, trefflicher Rede willkommen. Rebl feiert den Meister als Vorbild der Jugend und gratuliert im Namen der Mannheimer Leichtathletik. Zum Schluß spricht der Bezirksbeauftragte des Reichssportführers, Oberturnführer Rörbel. In ehrenvollen Worten dankte er Redermann dafür,

daß er in so glänzender Weise den Ruf Mannheims als Sportstadt gefestigt hat und überreichte ihm einen mit dem Symbol des Dritten Reiches verzierten Eidentrans.

Das war die Anerkennung für den persönlichen Einsatz. In Anerkennung dessen aber, daß die Leistung Redermanns leblich aus der Gemeinschaft, der Bestimmung und der kämpferischen Charakterhaltung dieser Gemeinschaft gewachsen ist, überreichte ihm der Redner für die Mannheimer Trainingsgemeinschaft als deren würdiger Vertreter noch eine Gabe in einem Briefumschlag. Begeistert ihm das „Sieg Heil!“ auf den Führer aus Hunderten von Reihen über den Bahnhofplatz und mächtig dröhnt das Fort-Bessel-Lied empor. Der zeremonielle Empfang ist beendet. In einem feinen Triumphzug geht es den Ring entlang, durch die Planken zum Rathaus. Die Kabelle voran, dann im Auto, der Meister, beide Arme voll Blumengebüden, an der Seite seiner strahlenden Gattin (ja, Redermann ist sogar verheiratet) und an der Spitze die Sportführer, die lange Kolonne der Postsporler aller Abteilungen und die Fadnenabornungen. Überall lachende Gesichter des gedrängt spaltbildenden Publi-

tums; überall strecken sich grüßend die Arme empor. Eine große Schar Jugendlicher umdrängt mitmarschierend den Wagen, in den Redermann mit strahlendem Gesicht baderückt und eine Menge Erwachsener geben Holz zu beiden Seiten des Juges auf den Bürgersteigen das Geleit zum Rathaus.

Extra hat Oberbürgermeister Dr. Renninger seinen Urlaub um einen Tag vertagt, um den verdienten Sportsmann noch empfangen zu können.

Auch unser Stadtoberhaupt freut sich herzlich über die sportliche Großtat unseres Redermann und überreicht ihm als Zeichen der Anerkennung seines Verdienstes einen schönen silbernen Pokal. Im „Eichbaum“, bei gemütlichem Beisammensitzen, nahm die Siegerehrung ein freudig-fröhliches Ende.

## SA im Reichswettkampf

### Gute Ergebnisse bei den Leibesübungen

Während am Sonntag im Schützenhaus 1744 das Kleinkaliberschießen und in Reudenberg der Gepäckmarsch und der 1000-Meter-Lauf stattfanden, traten die Stürme 3, 6 und 171 im Stadion zu den Leibesübungen an.

Hier wurden zum Teil ganz hervorragende Ergebnisse erzielt. Im 100-Meter-Lauf erreichte eine große Anzahl eine Zeit, die unter 13 Sekunden lag. Die beste Zeit lief Kaufmann (6/171) mit 12 Sekunden. Im Weisprung wurde ebenfalls die 5-Meter-Grenze vielfach überschritten. Hier erreichten Max Werner (7/171) und Kaufmann (6/171) 5,70 Meter. Baibel (6/171) sprang sogar als Meister 5,83 Meter. Im Kugelstoßen waren die Leistungen etwas schwächer, jedoch wurden auch in dieser Sportart vielfach Würste über zehn Meter erzielt. Hier zeichnete sich Jakob Würz (7/171) durch die besten Resultate aus. Im Keulenwerfen warf SA-Mann Paul die fabelhafte Entfernung von 64,5 Meter. Würste über 50 Meter waren keine Seltenheit. Ausgezeichnete Zeiten wurden auch im 3000-Meter-Lauf erreicht. Ueberhaupt kann jetzt schon festgestellt werden, daß die SA in den natürlichen Übungen bessere Resultate erzielt als in den technischen Übungen wie Kugelstoßen, Keulenwerfen usw. Das kommt daher, daß in der SA die rein körperlichen Leistungen weit mehr gepflegt werden als die technischen. Die Leibesübungen wurden von Truppführer Müller in Anwesenheit des Beauftragten der Gruppe Kurpsal, Oberturnführer Rörbel, geleitet. Während diese Stürme im Laufe der nächsten Tage den dritten Teil ihrer Prüfung — weltanschauliche Prüfung, Propagandaarbeit und Einsatzübung — ablegen, treten am nächsten Sonntag auf dem Stadion die Stürme 40 und 45/171 zu den Leibesübungen an. Gerade letztere Stürme sind schon wiederholt durch glänzende Leistungen aufgefallen und man wird auch von ihnen gute Resultate erwarten können.

## Wieder mehr Strandbadgäste

Verwunderlich ist es eigentlich nicht, daß bei dem herrlichen Hochsommerwetter der Strandbadbesuch von Tag zu Tag wieder im Steigen begriffen ist. Baren es am Sonntag nur 5000 Strandbadbesucher, weil die übrigen dem Wetter nicht ganz trauen, oder den Wind fürchten, so verzeichnete man mit zunehmender Beständigkeit des Wetters am Montag bereits 6000 Besucher des Bidos. Die Mannheimer fanden das gestrige Wetter noch idealer und so traten 8000 den Weg zum Strandbad an, das durch den niedrigen Wasserstand jetzt eine riesige Ausdehnung besitzt und für mindestens 50 000 bis 60 000 Besucher Platz bieten würde. Man kann sich denken, daß bei dieser Ausdehnung die 8000 Badegäste kaum in Erscheinung trafen.

verursachenden Modetracht gut zum Ausdruck kommt.

Velazquez hat sein ganzes Leben dem Hofe geweiht, dem er nicht nur als Maler, sondern auch als Hofmarschall angehörte. Die Anforderungen dieser beiden Berufe haben zuletzt seine Gesundheit untergraben und seinen Tod herbeigeführt. Velazquez unterlag seinem Ehrgeiz, er konnte sich nicht mit seinem Künstlerdasein begnügen.

## Was ist los?

- Mittwoch, 7. August
- Planetarium: 16 Uhr Vorstellung d. Sternprojektor. Automatenbahn nach den Stadtrundfahrten: 15 Uhr ab Paradeplatz.
  - Autobusbesonderheit ab Paradeplatz: 14 Uhr Boppstraße — Südbad — Remsdorf — Baudenbach — Heppenheim — Bensheim — Reudenberg — Heppenheim — Reudenberg — Bensheim — Boppstraße — Paradeplatz — Reudenberg — Heppenheim — Bensheim — Boppstraße — Paradeplatz.
  - Rhein-Deutscher Rheinfahrer: 8.25 Uhr Speyer ab, 4.30 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und Jura.
  - Freizeitbesuch: 15.30 Uhr Künstler-Konzert.
  - Kleintunfische Bielle: 16 Uhr Gaudstrassen-Rundfahrt: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
  - Koflerium, Neustadt: 16.30 — 20 Uhr geöffnet.
  - Waldparkrestaurant: 16.30 — 19 Uhr Konzert.
  - Tanz: Ballhofhotel, Kabarett Bielle, Cafe Kurpsal, Wintergarten, Clou, Gorfie.

## Ständige Darbietungen

- Stadt-Bühnenmusik: 10 — 13 u. 15 — 17 Uhr geöffnet.
- Sonderausstellung: Die deutsche Seele.
- Naturhistorisches im Schloß: 15 — 17 Uhr geöffnet.
- Stadt-Kunsthalle: 11 — 13 und 15 — 17 Uhr geöffnet.
- Sonderausstellung: Emil Hugo (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen).
- Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10 — 13 u. 15 — 17 Uhr geöffnet.
- Museum für Natur- und Völkertumbe im Zeughaus: 15 — 17 Uhr geöffnet.
- Schloß-Kunsthalle: 11 — 13 u. 15 — 17 Uhr geöffnet.
- 9 — 13 und 15 — 19 Uhr Besichtigung.



Schwer beladen wandt der Wagen... Weibild (M)  
Ein mit Korn schwer beladener Erntewagen fährt am Abend von den Feldern heim.

ter und dem Spanier auf. Bei Velazquez ist nichts von Farbenrausch, nichts von poetischer Sinnlichkeit zu spüren, er bleibt sich auch hier treu, denn sein „Bachus“ beweist die durchdringende Beobachtungsgabe und die Lust an der Wirklichkeit, aber auch die Kraft der Verinnerlichung, die den Realismus zu menschlichem Humor auflöst. Eigenschaften, die auch seine übrigen Bilder auszeichnen. Die Reklampone sind lachende Gesellen, vollstämmlich, lebendig und frisch, die Schmiebe des Vulkan, die auf einer seiner beiden Kontreisen unter italienischem Einfluß entfiel. Apollo besingt sich bei dem hinkenden Schmiedegott und seinen Gehilfen über die Unruhe seiner Gattin — ein Thema, das andere Künstler zu pathetischer Darstellung veranlaßt hätte. Velazquez sagt es von der komischen Seite auf und läßt die Schmiebe mit offenkundigem Mund und aufgerissenen Augen der unerwarteten Kunde lauschen. Das durchaus Menschliche in der Darstellung berührt ungemein sympathisch und wird doch durch die überaus feine Verteilung von Licht und Schatten auf den bewegten Körpern auf hohes künstlerisches Niveau gehoben.

Aber auch religiöse Stoffe bewältigt Velazquez mit Meisterschaft, wie er an mehreren Bildern der späteren Zeit beweist. Er versteht auch in der strengsten Form der Komposition zu wirken und den Zuschauer zu packen. Sein Hauptgebiet bleibt allerdings auch später das Porträt. Nur löst sich Velazquez immer mehr von der Formlichkeit, die seine ersten Bilder mitunter einengen wollte, und wendet sich mehr der Darstellung des Augenblicks, der breit ausgeführten Skizze zu. So entstehen die entzückenden, gar nicht „gestellten“ Gruppenbilder der Infantin und ihrer Hofdamen, wo die kindliche Anmut dieser jungen Geschöpfe trotz der

## Die ersten

über mangelhaft...  
berden in den St...  
ragt, auch in Ma...  
dann 1748 die erste...  
ausgeführt. Angef...  
von der Stadt. I...  
wurde an Unterne...  
us Bekworden a...  
längsten ihre Pflic...  
Bericht aus. Auf...  
wären, deren Bele...  
den im Jahre ver...  
hieß wendete der...  
Anmerklichkeit z...  
Unternehmer ein...  
lich zu erfüllen h...  
zu werden zu sein...  
im Bilden das...  
den der Straßenz...  
„Belle“ der Mann...

## Blodenzzeichen fi

Auch im alten W...  
dere Stragen. Ab...  
nach selbst daß...  
lich manierlich a...  
ist, galt seit Anfan...  
beris als Brauch...  
leiderseits mit Hä...  
je bis zur Mitte z...  
Stratung der „Kä...  
schriften erlassen...  
Anzeigung so or...  
menschen die Tau...  
verworfen und in...  
in diesem hatten...  
sagen gleichmäßig...  
innen sonst jugend...  
über diese alte...  
Wählen — allein...  
guterisches in ihr!

## Reichsfestspi



## Gerda

hieß die Kammerz...  
an Heilbronn“ her...

## 10 Gebote f

1. Wähle, als S...  
gerade diejenige...  
dann nicht liegt. I...  
en und du auf B...  
die See. Nach dem...  
sage ziehen sich an.
2. Zum wesentlic...  
gerberode gebören...  
ling für den Herrn...  
dame. Auch auf...  
kern wie sie fallen...
3. Betrachte das...  
ein vermutliches...  
stündigen Sommer...  
persönlichen Auswe...  
sch sein, daß...  
einer Postkarte die...  
Sonnenseite für die...
4. Bergiß als Gef...  
schüre das Haupt...  
in Argentogen die...  
mit Geschäftsfrun...  
schützt die...  
5. Sei nicht so e...  
hien den Gepäcktr...  
sch vielmehr des...  
me: Ein jeder tr...  
zu machst noch eine...
6. Hat dich ein...  
zeugt, daß die...  
zute Stellung nich...  
mit ihnen, als wä...  
läre, wenn Ehre gel...
7. In der Somm...  
mit du das Jahr...  
schüte verläumt ha...  
sch mit vollste...  
sch sei denn, du lö...  
kannst durch den U...  
schaffen.
8. Räte darauf, d...  
Eilen angeredet wi...  
Verwand steht. Da...  
stendern vom Geist...
9. Sei unbesorgt...  
Heimreise mit...  
nach. — Aus...  
nach kurzerhand...  
sch, wie z. B. zersch...  
Kutschentrant zurück...  
haben.
10. Hast du soldy...  
er dich gebracht...  
während Tag diejen...  
haben, die sich seit...  
leben können. Es...  
Kammergast sein, z...  
sch auf Rügen erth...

Register

Die ersten Strafenlaternen... Die ersten Strafenlaternen wurde... Die ersten Strafenlaternen wurde...

Die ersten Strafenlaternen

Obwohl mangelhafte Strafenbeleuchtung wurde... Die ersten Strafenlaternen wurde...

Blidenzeichen für die Strafenreinigung

Auch im alten Mannheim hielt man auf... Blidenzeichen für die Strafenreinigung...

Reichsfestspiele Heidelberg 1935

Advertisement for Reichsfestspiele Heidelberg 1935, featuring a portrait of Gerda Maria Terno and text about the festival.

10 Gebote für die Sommerreise

- 1. Wähle, als Herr der Schöpfung, immer... 10 Gebote für die Sommerreise...

Brauchtum und Volksglaube im August

Der August bei den Römern zuerst Sextilis... Brauchtum und Volksglaube im August...

„auf“ entstanden ist, da schon die alten Römer... Brauchtum und Volksglaube im August...

Strauch zu pflücken. Die Kräuter werden auf... Brauchtum und Volksglaube im August...

Rampf dem Ruß! - Kampf dem Staub!

Eine der größten Plagen aller Großstädte... Kampf dem Ruß! - Kampf dem Staub!...

größeren Mengen aber werden sie vielfach... Kampf dem Ruß! - Kampf dem Staub!...

Die letzten Tage der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

Zwei Monate lang haben sich die braunen... Die letzten Tage der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie...

führung dieses großen Kaufwerkes, und... Die letzten Tage der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie...

Ferienkurs an der Universität Heidelberg

Die heute beginnenden Vorträge hervor... Ferienkurs an der Universität Heidelberg...

den Ort, spricht der frühere Schatzkanzler... Ferienkurs an der Universität Heidelberg...

Large advertisement for 'KRAFT FREUDE' featuring various travel offers, including train trips and excursions.

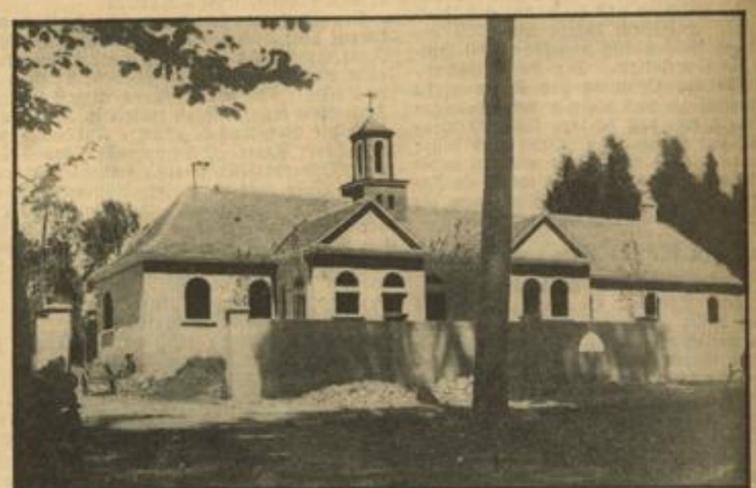
# Baden in der Arbeitsschlacht 1935

## Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen badischer Städte

### Die Waldstadt Waldshut im Kampf gegen die Arbeitsnot

Die Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit während der beiden letzten Jahre haben auch in der alten Waldstadt Waldshut zu einer bedeutenden Förderung des Wirtschaftslebens beigetragen und den größten Teil der Erwerbslosen in eine geregelte Beschäftigung geführt. In Fortsetzung dieses lebhaften Kampfes sind auch für das Jahr 1935 in Waldshut wieder gewaltige Anstrengungen gemacht worden. Insbesondere ist es die Stadt selbst, die wiederum sehr erhebliche Mittel aufwendet, um das Wirtschaftsleben zu befruchten und die Zahl der Beschäftigungslosen weiter herunter zu bringen. Zu diesem Zwecke werden insbesondere neben den regelmäßigen Straßenunterhaltungsarbeiten durch Straßenum- und Ausbauten außerordentliche Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Allein 85 000 RM. sind für das Straßenwesen der Stadt im diesjährigen Haushaltsplan vorgesehen, darunter 21 000 RM. für Notstandsarbeiten, während die übrigen Mittel

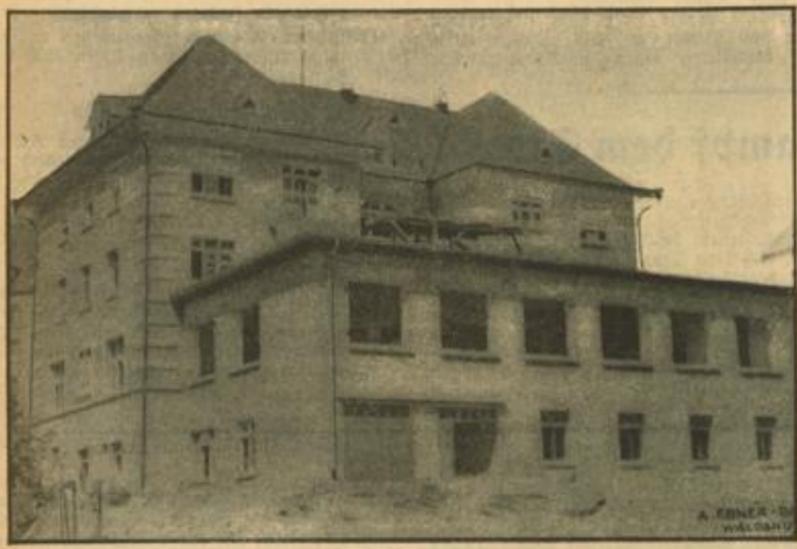
zum größten Teil für Arbeiten normaler Art ausgegeben werden. Für das Hochbauwesen sind rund 80 000 RM. vorgesehen, wovon allein 45 000 RM. für die Rathausenerweiterung sich befinden, ferner 16 000 RM. für die Fertigstellung der Friedhofshalle auf dem im vergangenen Jahr neu angelegten Bergfriedhof, während der Rest mit 19 000 RM. für Bauunterhaltungsarbeiten bestimmt ist. Im übrigen werden noch für die Erweiterung der Wasserversorgung, Stromversorgung und für das Strandbad insgesamt 20 600 RM. aufgewendet, so daß bei all diesen Arbeiten nahezu sämtliche Arbeitszweige Berücksichtigung finden können. Einschließlich der Beschaffung der benötigten Materialien für die Schulbetriebe und Befriedigung der sonstigen kleineren Bedürfnisse fließen auf diese Weise rund 200 000 RM. in die Wirtschaft. Erwähnenswert ist, daß keinerlei Neubelastung der Stadtfinanzen eintritt, da der größte Teil



Ausl.: Archiv Die neue Friedhofshalle vor der Fertigstellung

der Mittel aus der laufenden Wirtschaft und das übrige aus noch zur Verfügung stehenden Kreditlinien bestritten werden kann. Neben dieser gewaltigen Anstrengung der Stadt selbst muß noch erwähnt werden, daß auch die private Bautätigkeit seit dem Frühjahr sehr lebhaft eingesetzt hat. Neben etwa zwanzig neuen Wohnhäusern privater Bauherren werden insbesondere auch von der größten ortsanfälligen Industriefirma, den Lonza-Werken, ständig erhebliche Erweiterungsbauten durchgeführt. Des Weiteren sollen noch eine Reihe privater Wohnbauten in Angriff genommen werden, ebenso die Durchführung einer sog. Kleinsiedelung. Nicht unberücksichtigt bleiben darf die Fertigstellung des im vorigen Spätsommer begonnenen Neubaus der Bezirksparke, welche insgesamt einen Aufwand von rund 200 000 RM. erfordert und schon seit Monaten einer großen Anzahl Handwerksbetriebe Beschäftigung bietet. Alle diese kurz hier aufgezählten Maßnahmen der öffentlichen Hand und des privaten Unternehmungsgeistes geben ein berechtigtes Zeugnis von dem festen und unbedingten Willen zur Tat im nationalsozialistischen Geiste. Damit erfüllen wir zweifellos gerade hier an der Südgrenze unserer engeren Heimat auch noch eine ganz besonders wichtige Aufgabe, indem wir unseren Nachbarn in der Schweiz, welche immer und immer wieder durch

eine unglaubliche Emigrantenteufe über die tatsächlichen Verhältnisse im Dritten Reich im geführten und getäuscht werden, hier ein deutliches Zeichen von dem friedlichen Aufbauwillen und von der Tatkraft des nationalsozialistischen Staates geben.



Ausl.: A. Ebnor Die neue Bezirksparke



Ausl.: Archiv Straßenkreuz am „Unteren Tor“ HD-Bildstock AG

### Die Landesbauordnung

Karlsruhe, 7. Aug. Im Anschluß an die Verordnung vom 13. Februar 1935 über die Menderung der Landesbauordnung ist in Nr. 27 des Gesetz- und Verordnungsblattes der Vorlaut der Landesbauordnung in neuer Fassung bekanntgegeben worden. Ueber die Menderung der Landesbauordnung ist von uns feinerzeit berichtet worden. In den nächsten Tagen wird eine Sondernummer des Ministerialblattes für die badische innere Verwaltung erscheinen, in der der neue Text der Landesbauordnung, die Vollzugsbestimmungen und die Bestimmungen über die bei Hochbauten anzunehmenden Belastungen sowie die sonstigen technischen Vorschriften enthalten sein werden. Die Nummer dürfte für alle am Bauwesen beteiligten Kreise von großem Interesse sein.

### Ehrenvolle Berufung

Stühlingen (Amt Waldshut), 7. Aug. Reichsbahninspektor Röhr hat einen Ruf an die türkische Staatsbahn nach Ankara erhalten. Bekanntlich wird das Bahnwesen in der Türkei nach deutschem Muster ausgebaut und die türkische Regierung hat zu diesem Zweck erfahrene Bahndienst- und Verwaltungsoffiziere von der Reichsbahn angefordert. Reichsbahninspektor Röhr wird demnach nach Ankara abreisen, um draußen, fern der Heimat, wertvolle deutsche Pionierarbeit zu leisten.

### Schadenfeuer in Bobstadt

Bobstadt, 7. August. In der Nacht auf Montag brach in der mit Heuborrat und der gesamten Getreideernte gefüllten Scheune des Landwirts Franz Pfeffel Feuer aus. In wenigen Minuten hand die ganze Scheune in Flammen. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, angrenzende Gebäude, darunter auch zwei Wohnhäuser, die bereits Feuer gefangen hatten, zu schützen. Neben der gesamten Getreideernte und dem Heuborrat wurden verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ein Raub der Flammen. Auch die neben der Scheune in einer Stallung untergebrachten sechs Stück Rindvieh, ein Mutterschwein, zwei Ziegen und dergleichen konnten nicht mehr gerettet werden und mußten elend zu Grunde gehen. Der Schaden des Landwirts ist beträchtlich. Ueber die Entstehungsurache des Feuers wurde bisher nichts bekannt.

## Ein Sommertag in der badischen Kornkammer

### Ehre jedem Tropfen Schweiß, Ehre jeder nassen Stirn

Golden und schwer wagt das Korn auf weiten Feldern. Auf den Strahlen reger Verkehr, ob man von Karlsruhe her kommt und über Breiten-Gypingen ins badische Hügelland hineinläßt, ob man von Heidelberg über Einsheim in der Richtung Rappenaun pilgert. Wohin man schaut, allüberall ein fleißiges Bauernvolk bei der Arbeit, die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Ueber freundlichen Dörfern und kleinen Landstädtchen lagt ein blauer Himmel. Die Sonne strahlt und Reflektoren woggen auf und ab, ein goldenes Meer, ein Meer der Fruchtbarkeit und des Reichtums. Erntewagen überall, auf Straßen und Wegen. Aufgelassene Begegnung und, Ochsenzüge und schwere Bauernpferde. Alle schaffen sie den Reichtum der Ernte heimatischer Felder in die Scheunen. Zwischen Einsheim und Rappenaun haben wir auf dem Treßlinger Berg und sehen ein gewaltiges Schauspiel von Bauernfleiß und Bauernarbeit. Traktoren leuchten über die Felder, ziehen die Mähmaschinen durch den Weizenreichtum. Schritt um Schritt fällt der Binder macht weitere Arbeit, Garbe um Garbe liegt auf dem Acker, fertig gebündelt. Fleißige

Hände kommen und stellen die Garben zusammen, kleine Häuschen, die in langen Strahlen das Feld bedecken. Immer fort geht es so, vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht. Raum nimmt sich die Schar der Frauen und Männer Zeit zum Essen. Dann und wann kommt ein Kind, bringt einen Krug Milch, um die ausgedörrten Ähren zu erfrischen. Maschinen rattern, Gabeln und Rechen fliegen um die Wette, Wagen um Wagen voll der schweren Weizengarben türmt sich hoch auf, schwanzt dann schwerbeladen den Dörfern und Höfen zu. Hell klingt das Klirren und Hohl der Ochsenhufe, mannt die Weitsche der Pferdehufe, immer weiter — keine Zeit zum Rasten. Jetzt ist Bauernzeit, leicht ist der Tag lang und die Nacht ist kurz. „Allerwelt muß man schnell schlafen.“ meint ein Grombacher Bauer, der uns zwischen Schnecken und Gabeln ein wenig von seiner Erntearbeit erzählt. Die Frucht wird angebaut in der badischen Kornkammer, viel Weizen. Seit einiger Zeit hat man auch dem Hochbau wieder mehr Sorgfalt geschenkt. Auch das Flachsrupfen fällt in diese Lage. Und wenn man vor Arbeit nicht mehr ein und aus weiß, dann holt man die

Schwungend herbei, die dieses Geschäft im größten Zustriedenheit besorgt. Am Sonntag bekommen die Kleinen dann für ihre Wochenarbeit den verdienten Lohn und freuen sich über dieses selbstverdiente Geld. Auf dem Gutshof in Grombach ist reges Leben. Die Dreckschneidmaschine läuft ununterbrochen von morgens bis abends. Wie ein gestählter Ungeheuer schluckt sie Garbe um Garbe, Zeit füllen sich mit goldgelben Körnern, auf der anderen Seite wird das ausgebrochene Stroh in mächtigen Bündeln gepreßt und gleich weggeschafft. Der ganze Hof ist in Bewegung. Tante steht der Verwalter. Ueberall ist er dabei, sein Vortag entgeht seinem Blick, er muß alles wissen und alles verstehen. Er muß Bauer sein, der wadere Mann, denn ein Hof von 150 Hektar anvertraut ist, er muß Kaufmann sein, muß von technischen Dingen ebenfalls verstehen, muß alles wissen und kennen. Hier wird gearbeitet, hier wird etwas vorangebracht, hier schafft dem andern in die Hand, jeder verliert seine Arbeit. In hohen Ställen steht schönes Vieh, hohle gackern und grunzende Vorkünder wälzen sich wohligh in ihren Dunstern. — Ein Besatzgeschehen, daß einem das Herz im Leibe lockt, wenn man nur ein wenig Sinn für Landbau und Bauernart hat. Schon geht die Ernte ihrem Ende entgegen. Das meiste Korn ist schon zu Hause, fertig gedroschen. Die Erntearbeiter, Männer und Frauen haben auch in diesem Jahr wieder das Letzte an Kraft und Willen hergegeben, um die Ernte heimzuschaffen. Jetzt wieder eine Tat vollbracht, auf daß die Heimat Brot habe, auf daß eigenes Korn die Menschen sättige. „Und wäre nicht der Bauer, so hätten wir kein Brot.“ so sagt der Dichter. So sehen und erkennen wir es tausendfältig auf der Reise durch unser badisches Hügelland, durch unsere badische Kornkammer. Man erkennt, daß Erfolg und Lohn immer bedingt sind durch Fleiß und Arbeit, daß von allein nichts kommt, daß der Bitte „Hilf täglich Brot gib uns deut“ Schweiz und Arbeit, Kraft und Wille vorausgehen müssen, dann erst haben wir unser Brot verdient. Denn: Wäre nicht der Bauer, so hätten wir kein Brot! —

### Kameradschaft der Heidelberger Stadtverwaltung

Heidelberg, 7. Aug. (Eig. Meld.) Nachdem Anfang dieses Jahres die Beamten und Angestellten der Stadt Heidelberg zehn Erholungsbedürftigen Arbeitern und Angestellten zusammen mit zehn durch die Stadtverwaltung entsandten Betriebskameraden einen zehntägigen Erholungsurlaub in Schönwald gewährt hatten, der bei allen Teilnehmern Freude und Begeisterung ausgelöst hat, wurde eine Ausgleichskasse ins Leben gerufen, um der bestehenden Gemeinschaft aller Betriebskameraden sichtbaren Ausdruck verleihen zu können. In dankenswerter Weise haben sich städtische Beamte und Angestellte freiwillig bereit erklärt, an diese Ausgleichskasse laufende Beiträge zu leisten. In diesen Tagen werden nunmehr die gesammelten Gelder ihrer Zweckbestimmung zugeführt.

### Arbeitskameraden Erholungsfahrten

Hundert Arbeitern und Angestellten der unteren Besoldungsgruppen wird die Teilnahme an einer „Kraft-durch-Freude“-Fahrt von jeweils einwöchiger Dauer auf Rechnung der Ausgleichskasse ermöglicht. Sie werden die Schönheiten des Schwarzwaldes, des Bodensees und des Allgäus genießen und dabei die kameradschaftliche Verbundenheit der Beamten und Angestellten selbst erleben. Das bisher Erreichte möge ein Ansporn sein, den Opfer- und Kameradschaftsgeist innerhalb der städtischen Gefolgschaft weiter zu stärken und zu fördern und an Stelle des Klassen-gegenüber der marxistischen Vergangenheit den Sozialismus der Tat zu setzen.

**Besteher Verfehr**  
Unverän  
In der Oberreih  
bergesteht weiter  
schonlich glühfien  
Unterbrechung ermö  
ne und mehr auf d  
fahren. Der Verfehr  
mitgelassen etwas  
beizimonats wur  
Klein Belchierungen  
nahmen den Weg d  
Wald. Im Talbert  
innen. Die Mengen  
Die Frachten d  
bei glühfien d  
Stunde. Rotterun  
Mile zu Talsburg  
schande. Die betr  
Lonne Klein-Kudr  
Klein-Orne-Kanal-  
neller als im Bort  
um 0.30 RM je Lo  
mutter Babu- und P  
mutterm Frachten  
wichtiglich Schick  
gub, Verfehrung.  
Mären.) In der  
Höhen-Rotterdam fl  
bis zur letzten vor  
auf 0.30 RM je Lo  
trag der Abfahg w  
Klein-Orne-Kanal  
In der Berchtd  
muppen wurden wä  
letzen Rotterung a  
neller, ab Klein-Or  
Gäbe für die Talfr  
  
**Fester**  
Im Verlaufe des  
wichtigen Kender  
Wahltag nach den  
in fäwoflichen Sch  
der dort zum Ver  
haben auf Schwieri  
Papierholz lich etw  
wichtigen Kender  
  
1. Kadel-Kammhol  
Wart. Hordbeizf:  
dellul 1110 fm, 59  
junt; Wälingen (St  
Present, darunter 6  
48 fm, 66 Prozent;  
61.7 Prozent, 2. S  
Wälingen 294 fm,  
57 Prozent; St. C  
55.1 Prozent; Wom  
Present; Kestab 3  
junt; Kestabarten 1  
(Stant) 50 fm, 54  
Present; Kestab 1  
junt. 3. Kestab 1  
585 fm, 62—70, 1.  
fm, 62 Prozent; K  
Wäli 637 fm, 60—  
1344 fm, 57—59, 1.  
(Stab) 671 fm, 63  
Present; Gernsdach  
junt; Wörzheim 2  
größerland, Hordbe  
Salzburg 791 fm, 5  
ten 2 739 fm, 53  
tagen 201 fm, 53  
junt; Eitenheim 1  
Horten Hordbeizf:  
Gernsdach 235 fm,  
2. Wäliholz:  
Wälingen, Wälingen,  
56—62, 1. 2. 59.8

**Vor der U**  
Wie der Landbe  
Waffen mittelk, 18  
eingetretene beide  
Wälier vielfach der  
den sich gegenseit  
Grenzen begannen  
die auf dem Feld g  
meln und als 2000

**Unordnu**  
Kamboldi, D o n  
treten zum Normal  
anlag.  
Kamboldi, Kedar  
berg eingestellten po  
um D o n e r s t a g  
Reiztag, 2. zum W  
14.30 Uhr auf dem  
Kernung Erdgrun  
setzungen der Bau  
mag unbedingt bis  
1. 9. 28, von 9—12

**Berleto**  
Die Belagung des  
Hite August zurück  
Me bereit sind, no  
eine Relenze zu fä  
Zern.

**Untergau 171.**  
Zur Mittel der R  
um. 2022-Landbe  
Freizeitlage r  
Kagel können 30  
14 Tage aufgenom  
der Lager können  
wegen der Rindber  
15 Jahre lang von  
lung erlitten wir  
1. 2. 4. Fernruf 21

**Untergau 171.**  
Hing- und Grupp  
Untergau.

Die Weikampff  
gez abgeben wer  
Zus Schulungsl  
23. August verlegt.  
Wesf. Die Tit  
maben.

**Den**  
Die Sprachlunde  
im jeweils Mittwo  
Caldarone Redare  
gischen 16.30 Uhr  
Kam für Techni  
der Kleinlandsteite



# TURNEN SPORT SPIEL

## Beginn der Deutschen Amateur-Vorzeisterschaften

### Harte Kämpfe im Sportpalast

Die Teilnehmer an den Deutschen Amateur-Vorzeisterschaften waren am Montagabend im Kameradschaftshaus der A.G.S. Berlin zu einem Begrüßungsabend versammelt. Vorkampflührer Erich Küdiger wies in seiner Ansprache noch einmal auf die Bedeutung der deutschen Meisterschaftskämpfe im vorolympischen Jahr hin.

Am Dienstagvormittag begannen dann die Meisterschaften mit den Vorrundenkämpfen in den beiden leichtesten Gewichtsklassen.

### Im Fliegengewicht

Gab es sieben Kämpfe, da die Begegnung zwischen Bruch (Berlin) und Schild (München), der erst in letzter Stunde nach Berlin beordert worden ist, zurückgestellt wurde. Die Einleitung besorgten so der erfahrene Duisburger Scheid und der 17jährige Breslauer Priehnitz II, der gleich für eine Ueberprüfung sorgte, denn er sicherte sich den verdienten Punktsieg. Von den süddeutschen Teilnehmern konnten sich Härber (Augsburg) und Bamberger (Saarbrücken) durchsetzen, dagegen blieben Weber (Karlsruhe) und Häußler (Stuttgart) auf der Strecke. Bamberger lieferte wohl den besten Kampf aller Fliegengewichtler, jedenfalls schlug er den Alttennburger Schindler recht überzeugend. Härber hatte Pech; er bekam schon in der ersten Runde ein Auge aufgeschlagen und mußte sich dann mächtig strecken, um den schnellen Flensburg-Krüger zu schlagen. Der badische Meister Weber scheiterte an dem schlagkräftigen Essener Balluff und Häußler wurde von dem Magdeburger Nieder ausgepunctet.

Sportlich wertvollere Kämpfe als im Fliegengewicht sah man allgemein

### im Bantamgewicht

Hier rissen die kleinen Sensationen nicht ab. Der Favorit Stach (Kassel) zog zwar sehr sicher über den Nürnberger Weigel hinweg, aber schon im nächsten Kampf blieb mit Livowitz (Magdeburg) einer der älteren und erfahreneren Vorer auf der Strecke. Der technisch gute Essener Bartels punctete ihn knapp aus. — Der letztjährige Meister im Fliegengewicht, der Frankfurter Kappsilber, war im Kampf gegen Denn (Hamburg) sehr nervös und landete einen recht knappen Punktsieg. — Erzmeister Spannagel (Warmen) schied überraschend gegen den Leipziger Fakler aus, der die zweite und dritte Runde überlegen führte. — Auch Kahl (Landshut) kam nicht über die Vorrunde hinaus; er scheiterte an dem genauer arbeitenden Baagener (Hamm). — Ebenso überlebten die Meister von Baden und Württemberg die Vorrunde nicht. Baiker (Mannheim) wußte mit dem gut tonternden Peters (Hamburg) nicht viel anzufangen und Schmidt (Stuttgart) war dem technisch ausgezeichneten Berliner Weinhold nicht gewachsen. — Im achten Bantamgewichtskampf endlich kam der als Erstplatzschöpfer (Köln) eingesprungene Erfurter Pfeiffer zu einem Punktsieg über Schiller (Berlin).

### Hoffmann (Mannheim) schlägt Aring (Osnabrück) k.o.

#### Bei den Federgewichtlern

Gab es den ersten entscheidenden Sieg, und zwar durch den badischen Meister Hoffmann (Mannheim), der einen so bekannten und erfahreneren Mann wie Aring (Osnabrück) vom Gongschlag weg mit einem Hagel von Schlägen überschüttete, daß er schon in kürzester Zeit kampfunfähig in den Seilen hing und vom Ringrichter aus dem Kampf genommen werden mußte. Das Auftreten des Mannheimers, der immerhin als „Aukenseiter“ nach Berlin gekommen ist, hat mächtig imponiert und sein Sieg wurde stürmisch bejubelt. — Leider gab es in dieser Klasse auch ein trasses Fehlurteil, dem der Kölner Cremer zum Opfer fiel. Der Bündsdorfer Seifert bekam einen unbedienten Punktsieg.

#### In der Klasse der Leichtgewichtler

hinterließ der Titelverteidiger Schmiedes (Dortmund) einen ganz vorzüglichen Eindruck. Er beherrschte den Württemberger Baagener (Heilbronn) ganz überlegen und wurde in der 2. Runde technisch k.o.-Sieger. In Württemberg I (Breslau), der den badischen Meister Häußler (Mannheim) bezwang, und in Mainz (Wochum), der gegen Lutat (Hildesheim) siegreich blieb, scheinen die stärksten Mitbewerber Schmiedes zu suchen sein.

#### Die genauen Ergebnisse:

Fliegengewicht (Vorrunde): Burger (Münster)

### Tennismeisterschaften von Deutschland

#### Tag der Doppelspiele

Das das Doppelspiel in Deutschland noch einer mächtigen Förderung bedarf, geht allein aus der Tatsache hervor, daß sich unter den letzten acht Männer-Paaren nur ein rein deutsches Doppel — nämlich H. Henkel/Denker — befindet. Außerdem spielte sich noch der Mannheimer Dr. Busch mit dem süßlawischen Davis-Pokalspieler Kukuljevic durch. Die übrigen sechs Kombinationen fielen das Ausland.

Im Frauendoppel gab es die erwarteten Ergebnisse. Unter den erfolgreichsten Paaren befanden sich auch Cilly Kuchem/Marieluise Horn, die nur ein Spiel abgaben. Gottfried von Gramm spielte im Gemischten Doppel zusammen mit Frau Hilbe Sperling-Kragwinkel und siegte ebenso leicht wie Cilly Kuchem/Henkel.

Schl. Dippmann (Stahfurt) n. P.; Aring (Berlin) schl. Haagen (Hamburg) n. P.; Miner (Breslau) schl. Ostender (Aachen) n. P.; Hoffmann (Mannheim) schl. Aring (Osnabrück) in der 1. Runde d. techn. k.o.; Württemberg I (Breslau) schl. Dreher (Stuttgart) n. P.; Seifert (Bündsdorf) schl. Cremer (Köln) n. P.; Schäfer II (Magdeburg) schl. Fischer (Augsb.) n. P.

Leichtgewicht: Schmiedes (Dortmund) schl. Baagener (Heilbronn) in der 2. Rd. techn. k.o.; Württemberg I (Breslau) schl. Köhler (Mannheim) n. P.; Mainz (Wochum) schl. Lutat (Hildesheim) n. P.; A. Kästner (Erfurt) siegt gegen Franz (Duisburg) durch Disqual.; Biemer (Köln) schl. Kloos (Königsberg) n. P.; Fritsch (Saarbrücken) schl. Frey (München) n. P.; Nürnberg (Hamburg) schl. Reich (Essen) n. P.; Bieple (Berlin) schl. Hirsch (Augsburg) n. P.

#### Im Weltergewicht

gibt es einen ebenso überlegenen Mann: Rurach (Schalle), der den Karlsruhe'er Kohlborn in der 2. Runde nach mehrfachen Niederschlägen entscheidend besiegte. Zu den aussichtsreichsten Bewerbern gehören noch die technisch guten Vorer Ulberich (Köln) und Radn (Breslau). Auffallend sind überhaupt die Erfolge der Westfalen, die in allen Gewichtsklassen bisher neun Vorer im Ring hatten und dabei keine einzige Niederlage erlitten.



Der spannende Meisterschaftslauf über 5000 Meter. Der Darmstädter Haag führt hier noch das Feld, hinter ihm folgen Spring-Wittenberg, Neber-Stuttgart, Schilgen-Berlin und Wilsch-Eppingen. Der scharfe Endkampf brachte den Hiltfingern Wilsch auf den zweiten Platz kurz hinter Spring, der in 15:06,2 Deutscher Meister 1935 wurde. Weibild (M)

## Deutsche Golfmeisterschaften 1935

### Zehn Nationen in Bad Ems

Die Deutschen Golfmeisterschaften, die in der Zeit vom 12. bis 18. August 1935 zum Austrag gebracht werden, haben eine außerordentlich gute Befragung erhalten. Sowohl die Männer-Meisterschaft wie die Frauen-Meisterschaft und die Offene Golfmeisterschaft, bei der Amateure und Berufsspieler zusammentreffen, weisen sämtlich eine stärkere Befragung auf als im vergangenen Jahre.

Es sind zehn Nationen in Bad Ems vertreten, nämlich USA, England, Spanien, die Schweiz, Schweden, Frankreich, China, Japan, Belgien und Deutschland. Erstmals erscheinen Spanien und China in Bad Ems. Neben Deutschland ist besonders England in verstärktem Maße am Start zu sehen. Darunter fällt die große Zahl der Amateure „ohne Vorgabe“ auf, also der besten Klasse. Da findet man u. a. H. L. Archibald, H. G. Bentley, General Critchley, G. C. Bowen, Cpl. Francis, A. S. Walker, Hugh G. Keilsen, J. S. Lyon und die berühmten Brüder Luis und Javier de Arana aus Spanien, denen wir nur den jungen L. v. Bederath aus Arafeld als ebenbürtig gegenüberstellen können. Allerdings haben wir in der Klasse mit bis zu vier Schlägen Vorgabe

einige ganz bewährte Leute wie z. B. B. v. Limburger, F. Gutmann, Erik Sellschopp, H. Schuldt, Fr. Reichert, Jürgen Hagedorn und G. K. Hellmers. Ihnen steht die zehnköpfige Mannschaft der Universität Cambridge gegenüber und die spanische Nationalmannschaft mit acht sehr guten Spielern.

Der Weltmeister Henry Cotton beteiligt sich an der deutschen Offenen Golfmeisterschaft in Bad Ems zum dritten Male, weiter sind als Teilnehmer zu nennen: Mart Schommour, Denny, Boyer und Dallemagne.

In der Frauen-Meisterschaft finden sich drei Spitzenspielerinnen mit Vorgabe 1, nämlich Miss Audrey Holmes (England), Frau Erica Sellschopp (Hamburg) und die für Wiesbaden spielende Engländerin Miss G. Rudgard. Ferner ist Miss Denise Oury (Spanien) bemerkenswert, die kürzlich die Belgische Frauen-Meisterschaft gewann.

Auch der „Deutsche Walker-Pokal“ und der „Gem. offene Biter“ werden gut besetzt sein. Im ganzen rechnet man mit etwa 160 Meldungen. In der Zeit vom 12. bis 18. August wird es also auf dem großartigen Emser Golfplatz wieder herrliche Kämpfe zu sehen geben.

## Alte und neue Meister

### Julius Eisenecker und Hedwig Haß wieder Florettmeister

Bei den deutschen Fochmeisterschaften in Frankfurt a. M. wurden die entscheidenden Kämpfe im Florettfechten der Männer und Frauen begonnen, die sich bis weit nach Mitternacht hinzogen. In beiden Wettbewerben gelang es den Titelverteidigern, Julius Eisenecker (H.C. Germania Frankfurt a. M.) und Hedwig Haß (T.W. Offenbach a. M.), erneut zu Meisterehren zu kommen.

#### Den Endkampf der Männer

bestritten nur noch neun Fechter, da der Münchener Kohlborn wegen einer Verletzung zurücktreten mußte. Nach Beendigung der Kämpfe standen der alte Meister, Eisenecker, und der

frühere Titelinhaber, der Offenbacher Heim, mit je sieben Siegen und einer Niederlage an erster Stelle und es wurde ein Stichtkampf notwendig. Auch diesmal hatte der Frankfurter die besseren Karten und mit 5:2 sicherte er sich erneut den Meistertitel.

#### Bei den Frauen

konnte sich auch die vorjährige Meisterin, die Offenbacherin Hedwig Haß siegreich durchsetzen. Sie wurde in der Schlussrunde lediglich von der Mitmeisterin Frau Dellers geschlagen, die sich ihre Aussichten aber durch zwei Niederlagen gegen andere Fechterinnen verlor.

#### Die Ergebnisse:

Männer-Florettmeisterschaft: 1. Julius Eisen-

ecker (H.C. Germania Frankfurt a. M.) 7 Siege, 25 Treffer; 2. August Heim (T.W. Offenbach am Main) 7 Siege, 15 Treffer; 3. Obit. Siegfried Kerbon (H.C. Germania Frankfurt a. M.) 6 Siege, 25 Treffer; 4. Stefan Rosenbauer (H.C. Germania Frankfurt a. M.) 5 Siege, 25 Treffer; 5. Paul Hirsching (H.C. Hannover) 4 Siege, 28 Treffer; 6. Richard Wadt (Frankfurter T.W. 1860) 3 Siege, 31 Treffer.

Frauen-Florettmeisterschaft: 1. Hedwig Haß (T.W. Offenbach) 8 Siege, 17 Treffer; 2. Olga Dellers (T.W. Offenbach) 7 Siege, 20 Treffer; 3. Helene Oslob (Leipziger T.W. 67) 6 Siege, 24 Treffer; 4. Trude Jakob (T.W. Offenbach) 6 Siege, 32 Treffer; 5. Henny Jüngst (T.W. Offenbach-Würgel) 5 Siege, 29 Treffer; 6. Horst v. Wächter (H.C. München) 4 Siege, 33 Treffer.

## Das deutsche Aufgebot für Budapest

### Studenten-Weltspiele vom 10. bis 18. August

Den Studenten-Weltspielen in Budapest vom 10. bis 18. August kommt die Bedeutung einer Vor-Olympiade bei, denn in der ungarischen Hauptstadt versammelt sich der größte Teil der besten Sportler der Welt. Selbstverständlich ist auch Deutschland dort sehr stark vertreten, um so in einem wertvollen internationalen Wettkampf die Leistungen der einzelnen Teilnehmer, die zum Teil auch Olympiamonarchen sind, überprüfen zu können. Die deutsche Studentenschaft hat insgesamt 40 Männer und 18 Frauen gemeldet, allerdings wird sich die Zahl der Startenden, da für jeden Wettbewerb wohl sechs Teilnehmer gemeldet werden dürfen, aber nur drei zum Start zugelassen werden, noch verringern. Für Deutschland wurden für die leichtathletischen Wettbewerbe nicht weniger als 99 Einzel- und vier Staffelmeldungen abgegeben. Davon entfallen 7 Einzel- und drei Staffelmeldungen auf die Männer, 29 Einzel- und eine Staffelmeldung auf die Frauen. Die deutschen Titelverteidiger, H. S. Sievert für den Rüsting, Pflug für die 100 Meter und Deffecker für die 800 Meter sind auch diesmal wieder dabei, ebenso wurden die vor zwei Jahren gewonnenen Staffeln besetzt. Für die einzelnen Wettbewerbe wurden nachstehende Namen genannt:

#### Männer:

100 Meter: Pflug (Berlin), Joumer (Wonn), Bollmert, Vogelsang (Köln), Bent (Wonn), Wieden (Weilburg). — 200 Meter: Müller (Berlin), Pflug, Vogelsang, Bollmert, Bent, Joumer. — 400 Meter: Köhler, Steigerthal (Hamburg). — 800 Meter: Deffecker (Stuttgart), Dang, Köhler (Marburg), Dilger, Rastlams (Köln), Pochat (Kiel). — 1500 Meter: Puls (Kiel), Deffecker, Dang, Dilger, Rastlams, Pochat. — 5000 Meter: Eriel (Berlin), Fechner (Königsberg), Saale (Darmstadt), Puls. — 100 Meter Hürden: L. Wegner, Grahshof (Galle), Grampp (Berlin), Rottbrock (Köln). — 400 Meter Hürden: Wegner, Grahshof, Rottbrock, Weissprung; Dong (Leipzig), Weinkopf, Rastl (Köln), Sievert (Kiel), Stöck (Greifswald), Grampp. — Hochsprung: Heinken (Breslau), Weinkopf, Stöck, Stöck. — Stabhochsprung: Dr. Lohde (Kiel), Hartmann (Breslau). — Speerwurf: Stöck, Böhme, Ehler (Berlin), Sievert, Heinken. — Diskuswurf: Hilbrecht (Königsberg), Aronberger (München), Großfengels (Marburg), Sievert, Stöck, Böhme. — Kugelstoßen: Kuh (Gießen), Stöck, Grahfengels, Sievert. — Kugelschleuder: Sievert, Stöck, Großfengels, Böhme. — 4-mal-100-Meter: Müller, Pflug, Steigerthal, Bent, Vogelsang, Wieden, Joumer. — 4-mal-400-Meter: Dielesfeld, Wegner, Müller, Rottbrock, Köhler, Steigerthal, Pochat. — Olympische Staffeln: Deffecker, Dilger, Wegner, Müller, Köhler, Steigerthal, Bent, Bollmert.

#### Frauen:

100 Meter: Paulini, Kampmann (Berlin), Göppner (Danzig), Dempe (Jena), Schlottmann (Hamburg), Fellechner (Marburg). — 400 Meter: Erling (Köln), Büder, Paulini (Berlin). — 800 Meter: Krödel (Marburg), Rischel (Berlin), Dempe, Schlottmann. — Weitsprung: Mauermeier (München), Landwehr (Danzig), Hartmann (Köln), Lepplaff (Greifswald), Göppner. — Hochsprung: Mauermeier, Hartmann, Lepplaff, Göppner. — Speerwurf: Goldmann, Matthes (Berlin), Mauermeier. — Diskuswerfen: Mauermeier, Rischel, Schlottmann, Göppner. — 4-mal-100-Meter: Dempe, Erling, Fellechner, Göppner, Mauermeier, Paulini, Schlottmann.

### Deutsche Sommermeisterschaften

In sieben verschiedenen Orten werden am kommenden Sonntag (11. August) Vorkämpfe zur Deutschen Meisterschaft im Faust- und Schlagball ausgetragen. Die Endkämpfe finden dann am 31. August und 1. September in Hannover statt.

Die Spitzemannschaften der Gaue Brandenburg, Ostpreußen und Pommern treffen sich in Berlin, die Gaue Sachsen, Mitte und Schlesien in Leipzig, in Bremen und Flensburg sind Nordmark, Niedersachsen und Schleswig-Holstein versammelt, Südwes und Nordhessen in Friedberg, und schließlich in Landshut die Gaue Bayern, Baden und Württemberg. Die Titelverteidiger für Hannover sind: Faustball Männer: T.W. Braunschweig, Faustball Frauen: T.W. Eintracht, Schlagball Männer: T.W. Gutheil Arberg.

**Zu vermieten**  
Schöne 5-Zimmerwohnung in Bad Nauheim, Bad Nauheim, 5 Zimmer, eingetragene Telefon Nr. 405.  
Schöne 6- bis 7-Zimmerwohnung in Bad Nauheim, 6 Zimmer, eingetragene Telefon Nr. 405.  
Schöne 2-Zimmerwohnung in Bad Nauheim, 2 Zimmer, eingetragene Telefon Nr. 405.  
Schöne 3-Zimmerwohnung in Bad Nauheim, 3 Zimmer, eingetragene Telefon Nr. 405.  
Schöne 4-Zimmerwohnung in Bad Nauheim, 4 Zimmer, eingetragene Telefon Nr. 405.  
Schöne 5-Zimmerwohnung in Bad Nauheim, 5 Zimmer, eingetragene Telefon Nr. 405.  
Schöne 6-Zimmerwohnung in Bad Nauheim, 6 Zimmer, eingetragene Telefon Nr. 405.  
Schöne 7-Zimmerwohnung in Bad Nauheim, 7 Zimmer, eingetragene Telefon Nr. 405.



